

Eisenbahner in der Kirche und beim Papst

Die katholische Union der Eisenbahner Frankreichs

Ein Papst und sein Lokomotivmodell

Wer weiß schon, daß Papst Paul VI einmal längere Zeit eine Modelleisenbahn auf seinem Schreibtisch vor sich stehen hatte? In seiner **Ansprache an die Mitglieder der Katholischen Union der französischen Eisenbahner** am 8. September 1964 erwähnte er es: *„In den letzten Tagen hatten wir das Modell einer Lokomotive auf unserem Schreibtisch, das uns von den Vertretern der Société Nationale des Chemins de Fer Français in Italien als Hommage überreicht wurde. Wir hatten Freude daran, den Aufbau der verschiedenen Mechanismen zu beobachten und bewunderten lange die geniale Anordnung. Ist die zunehmende Beherrschung der unbelebten Materie nicht gleichzeitig eine Ehre für den Menschen und eine wunderbare Hommage an den Ruhm des Schöpfers? Aber noch mehr als Ihre materiellen Errungenschaften, mit all den Talenten und Fähigkeiten, die sie voraussetzen, ist es der christliche und apostolische Geist, der in Ihrer Union Tradition hat und den Ihr schönes Motto in einem Wort zusammenfasst: servare Fidem (Treue bewahren).“¹*

Was hat es mit der **„Union Catholique du Personnel des Chemins de Fer Français“** auf sich, an die sich diese Ansprache richtete?

Die ersten Treffen katholischer Eisenbahner begannen am 19. und 20. November 1888 beim Gare de Lyon in Paris auf Anregung von Eugène ABRIAL, der die erste Vereinigung katholischer Eisenbahner unter dem Namen "Conférence Notre Dame de France" gründete. Die Geburtsstunde der Union Catholique schlug in einer Gebetsnacht vom 23. auf den 24. Juli 1898 in der Pariser Kirche Sacré Cœur de Montmartre, wo sich 111 Eisenbahner als Gründer der Bewegung eingefunden hatten, die man danach auch als „111 jureurs“ (= „111 Schwörer“) bezeichnete.

¹ Es wäre natürlich hochinteressant, ob sich dieses Lokmodell in der Sammlung der päpstlichen Geschenke erhalten hat... Ein Foto davon war leider nirgends zu finden.



Sacré Cœur de Montmartre

Als Motto der Vereinigung galt fortan **„Fidem servavi“** = „Ich habe die Treue und den Glauben bewahrt“, um ihn innerhalb des Berufsstandes der Eisenbahner bei Aktiven wie Ruheständlern zu verbreiten.

Die erste Generalversammlung der **„Union Catholique du Personnel des Chemins de Fer“** (UCPCF) fand am 9. Oktober 1898 statt. Die Statuten der Vereinigung wurden beim Erzbischof Paris hinterlegt. Ihr erster Generaldirektor wurde im März 1899 Abbé Ernest REYMANN. Abbé Reymann wurde am 23.12.1863 in Reichshoffen (Bas-Rhin/Elsaß) geboren und verstarb am 07.11.1936 in Migennes (Yonne). Er war Vikar in Saint-Mandé (Paris) und von 1899 bis 1936 Directeur de l'Union catholique des cheminots français. Er beförderte die Zentralgedanken der Union: das Wissen der Eisenbahner umeinander, ihre gemeinschaftlichen Treffen und die Bewahrung des Glaubens und seiner Werte. Die Organisation verstand sich als unpolitisch, dem Frieden dienend, die Sozialordnung wahrend und besorgt um das Wohl der Eisenbahner und ihrer Familien. Sie wollte damals immunisieren gegen die Ideen des Sozialismus, die atheistische Freigeisterei und die wachsende Indifferenz gegenüber Moral und Religion. Man faßte den Beschluß, daß die UCPCF ein eigenes Bulletin (das Bulletin konnte von Juni 1940 bis Oktober 1944 zur Zeit der deutschen Besetzung nicht erscheinen), eine Fahne und eine jährliche Anbetungsnacht erhalten sollte. 1960 änderte sie ihren Namen in **„Union Catholique des Cheminots Français“** (UCCF). Sie sah ihre Aufgabe in der katholischen Aktion im Rahmen der Arbeit und insbesondere des Eisenbahnerberufs, um ihre Mitglieder zu stärken und zu ermutigen, in einem brüderlichen Geist allen Akteuren in diesem Umfeld zuzuhören: Kollegen, externen Partnern, Kunden, Bahnnutzern und auch in der Familie, bei Freunden und in der

Nachbarschaft. Die UCCF zeigt sich offen für Eisenbahner/innen der SNCF, Familien und Sympathisanten/innen, aber auch für Mitarbeiter/innen von öffentlichen und privaten Eisenbahnverkehrsunternehmen. Zu den Aktivitäten der UCCF gehören: lokale und regionale Treffen, europaweite Treffen mit Eisenbahnern anderen Eisenbahngesellschaften, die Veröffentlichung der Zeitschrift „Aiguillages“ („Weichen“) seit 1945, Pilgerfahrten zu verschiedenen Heiligtümern, insbesondere nach Lourdes, mit Unterstützung der Hospitalité Notre-Dame de la Voie zu Gunsten von kranken oder behinderten Menschen. In einer „Kampagne des Jahres“ werden Themen zur persönlichen Reflexion vorgeschlagen. Ein Nationalrat leitet die UCCF, der sich aus Laien und Diakonen der Eisenbahner zusammensetzt und versucht, sich der verschiedenen Regionen der SNCF anzunehmen, darunter auch der Region Straßburg. Der Episkopat ernennt einen Nationalseelsorger, der von Amts wegen Mitglied des Rates ist. Die UCCF lebt ausschließlich von den Beiträgen ihrer Mitglieder, erhält keinerlei Subventionen, weder vom Staat noch von der SNCF oder anderen Organisationen.

Um 1912 gab es etwa 500.000 Eisenbahner in Frankreich. Am Vorabend des Ersten Weltkriegs existierten über 500 Ortsgruppen der Union. 1968 hingegen gab es nur noch etwa 250 Gruppen. 1923 zählte die Union der katholischen Eisenbahner Frankreichs 100.000 Mitglieder. 200 Gruppen trafen sich in Straßburg zur Fahnenweihe der Gruppe Ste-Odile und zum 25jährigen Jubiläum der Union.

2018 feierte die Union ihr 120jähriges Bestehen, Höhepunkt des Jubiläums war eine Pilgerreise nach Lourdes. Alle zwei Jahre organisiert die UCCF die Pilgerfahrt der katholischen Eisenbahner Europas nach Lourdes - in der Regel im Juli gemeinsam mit der Hospitalité Notre Dame de la Voie, die sich für kranke oder behinderte Menschen einsetzt. Neben den Pilgerfahrten hat die Hospitalité auch die materielle und geistige Unterstützung von kranken Eisenbahnern und Eisenbahnfreunden aller Art zum Ziel. Sie organisiert jährliche Freundschaftstage in verschiedenen Regionen Frankreichs wie Île de France, Lothringen, Bretagne, Rhône-Alpes und am Mittelmeer für Kranke aus diesen Regionen. Sie sorgt das ganze Jahr über für Besuche bei alten, kranken oder behinderten Menschen in ihrem Zuhause, in Altenheimen oder in Krankenhäusern. Die Mitgliederzahl der UCCF hat im Laufe der Jahre stetig abgenommen, einhergehend mit dem Bedeutungsverlust der Kirche.

Frankreich ist seit dem Gesetz zur Trennung von Kirche und Staat laizistisch, was auch in Artikel 1 der Verfassung der Fünften Französischen Republik von 1958 festgehalten wird. In einer Umfrage von „*Le Monde des religions*“ bezeichneten sich

51 % der Franzosen als katholisch, 31 % erklärten, keiner Religion anzugehören. Etwa 9 % bezeichneten sich als Muslime, 3 % als Protestanten und 1 % als Juden. 6 % machten keine näheren Angaben.

Der SNCF-Konzern, der zu den größten Arbeitgebern in Frankreich gehört, hat bis 2023 25.300 neue Mitarbeiter eingestellt (davon 17.300 mit unbefristete Verträgen) und beschäftigt 8.200 Auszubildende.

Die Deutsche Bahn beschäftigte 2018 187.000 Mitarbeiter. Die SNCF kam nur auf 150.000 Beschäftigte. Sie zählte 2020 271.509 Mitarbeiter.

Das Motto der Union Catholique des Cheminots Français - UCCF

„**Fidem servavi**“ entstammt dem Satz „Bonum certamen certavi, cursum consummavi, fidem servavi“ = „Ich habe den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet, den Glauben bewahrt“ aus dem 2. Brief des Apostels Paulus an Timotheus (4,7f).

Die Medaille der Union Catholique des Cheminots Français

Diese Medaille wird jedem Mitglied der *Union Catholique du Personnel des Chemins de Fer* verliehen. Sie wird bei allen Versammlungen, korporativen Veranstaltungen der Union sowie bei religiösen Feierlichkeiten, an denen die Union offiziell teilnimmt, getragen.

Die Medaille besteht aus einem Malteserkreuz mit dem heiligen Herzen Jesu in der Mitte, das von einem Fahnenbündel umgeben und von einer symbolischen Dampflokomotive gekrönt ist. Das Abzeichen ist für alle Bahngesellschaften gleich von einem blauen Band gehalten. Dennoch ist jede Gesellschaft an der unterschiedlichen Einfassung des Bandes zu erkennen nach Art. 16 der Generalstatuten für das Jahr 1910: „Wir haben für jede Gesellschaft die Farbe gewählt, die sie für ihren kommerziellen Auftritt gewählt hat“.



Für die Union Catholique des Cheminots gäbe es also 7 Gruppen mit 7 Bandvarianten, von denen sich 6 aufführen lassen:

Weiß und Rot (eigentlich Creme und Rot): Etat (von der SNCF für ihre Triebwagen beibehalten).

Weiß (eigentlich Prinzessinnengrau) : PO (Paris-Orléans)

Grün (eigentlich Dunkelgrün) PLM (Paris-Lyon-Marseille)

Gelb: vielleicht NORD

Rosa (eher vergangenes Rot) vielleicht EST

Ohne Umrandung (einfarbig Blau): SNCF (nach dem 01.01.1938, dem Datum ihrer Gründung).

Manuel de Cheminot Catholique

Ein von außen unscheinbares rotbraunes Büchlein, das „*Manuel de Cheminot Catholique*“ („Handbuch des katholischen Eisenbahners“) enthält auf 150 Seiten außer einer Abbildung der Medaille und des Mottos der Union Statuten für die Union und Regeln für deren Mitglieder und ihre Zusammenkünfte, sodann „*Les Prières du Cheminot Catholique*“ („Gebete des katholischen Eisenbahners“), Andachten, Litaneien und Lieder. Dabei findet sich das patriotische Lied „*Espérance de la France*“ („Die Hoffnung Frankreichs“): „*Espérance de la France, Cheminots, soyons Chrétiens!*“ („Hoffnung Frankreichs, ihr Eisenbahner, laßt uns Christen sein!“). Das Handbüchlein wurde 1912 von Abbé Ernest Reymann herausgegeben und in der Pariser Imprimerie du Montparnasse verlegt.

Begegnungen von Päpsten mit der Eisenbahn und den (französischen) Eisenbahnern

Bereits Papst **Pius IX.** (1792-1878) war Eisenbahn-Pionier. Als erster Papst verband er seinen Kirchenstaat mit Bahnstrecken. Da durfte ein angemessenes Eisenbahn-Gefährt für das Kirchenoberhaupt nicht fehlen. Sein rollender Palast ist heute noch zu sehen. Fuhr der Papst mit seinem Zug in einen Bahnhof ein, segnete er die Menschen des Ortes von dem eigens dafür geschaffenen Wagen. Mitte des 19. Jahrhunderts wurden die drei Wagen in Frankreich gebaut und als Geschenk für den Papst über den Seeweg von Marseille nach Rom gebracht. Auftraggeber waren die für die päpstlichen Eisenbahnstrecken zuständigen Gesellschaften. Denn ohne Pius wären sie nicht entstanden. Der Italiener war der erste Papst, der sich für das damals neuartige Fortbewegungsmittel begeisterte und damit Rom und die zentralen Orte seines Kirchenstaates verbinden wollte. Als Pius IX. den Kapellenwagen erblickte, soll er mit einem tiefen Seufzer zu seiner Umgebung gesagt haben: „*Mein Gott, sie haben mir ein Grabmal erbaut.*“ 1859 unternahm der Papstzug seine Jungfernfahrt, nach dem Ende des Kirchenstaats 1870 verstaubte er

in einem Schuppen am Bahnhof Termini und ist heute in einer Außenstelle der Kapitolinischen Museen zu besichtigen.

Am 12.04.1948 sprach Papst **Pius XII.** die in Rom versammelten Eisenbahner stellvertretend für die 20.000 der Union der katholischen Eisenbahner Frankreichs an: *„Stolz auf Ihr Motto: Fidem servavi, verkünden Sie diesen Glauben nicht nur in den Städten Frankreichs, in denen Ihre 400 Gruppen ihren Sitz haben, sondern im ganzen Land, das Sie ständig in alle Richtungen durchqueren. Es genügt Ihnen nicht, ihn öffentlich in Versammlungen, Sitzungen und Kongressen zu bekunden, wo Ihre Fahnen wehen - was schon eine große Sache und ein großes Beispiel ist -, Sie bekunden ihn vor allem durch Ihr persönliches Verhalten und Ihre Einstellung.“*

Auch am 17.09.1957 hielt Papst **Pius XII.** eine eigene Ansprache für mehrere hundert katholische Eisenbahner Frankreichs und ihre Familien und erinnerte daran: *„Die Union Catholique du Personnel des Chemins de Fer Français ist uns nicht unbekannt, denn wir hatten bereits Gelegenheit, Ihre Mitglieder zu empfangen und Ihnen unsere Hochachtung für den Eifer Ihres geistlichen Lebens und ihres Apostolats auszusprechen“* (Discorsi e Radiomessaggi, 12.04.1948). *„Der wichtige öffentliche Dienst, der von Ihrer Körperschaft so sorgfältig ausgeführt wird, hilft Ihnen, die soziale Verantwortung eines Christen zu verstehen.“* Zu Recht seien sie *„stolz auf die Erfolge und den Ruf der Société Nationale des Chemins de Fer Français sind, der Sie angehören“*, sie sollten von ganzem Herzen weiter daran arbeiten, zugleich *„ausgezeichnete Eisenbahner und ausgezeichnete Christen zu sein“*.

Papst **Paul VI.** widmete sich ebenfalls der Mitglieder der Katholischen Union der französischen Eisenbahner am 08.09.1964 und sprach ihnen seine *„Hochachtung für Ihren schönen Beruf und die Gesamtheit der Eigenschaften, die ihn auszeichnen, auszusprechen: Gewissenhaftigkeit, Teamgeist, Ausdauer, Genauigkeit, Sorge um das Gemeinwohl, Dienst am Nächsten: Eigenschaften, die sowohl von den Führungskräften und Ingenieuren als auch von den einfachsten Mitarbeitern durch die zunehmende technische Verbesserung der Maschinen und der Eisenbahnnetze immer mehr gefordert werden. Die Fortschritte der modernen Technik in diesem Bereich rufen, wie Sie und wir wissen, zu Recht die Bewunderung der Fahrgäste*

hervor, und wir meinen, dass Sie darin einen berechtigten Grund zum Stolz und einen wertvollen Ansporn für Ihre mühsame Arbeit finden können.“

Am 07.09.1972 empfing **Paul VI.** sie erneut in Rom mit den Worten: *„Was auch immer Ihr Platz in der Eisenbahngesellschaft sein mag, Sie stehen dort im Dienst des Menschen und der Gemeinschaft. Ihr Wert und Ihre Ehre werden immer darin bestehen, diesen doppelten Dienst mit Gewissenhaftigkeit, Kompetenz und Menschlichkeit zu erfüllen. Fidem servavi: Ich habe den Glauben bewahrt! Uns scheint, dass dieses Motto, das das Motto Ihrer Union seit ihrer Gründung vor fast 75 Jahren ist, den tiefen Sinn Ihrer Pilgerreise zum Zentrum der Kirche anzeigt.“*

Auch Papst **Johannes Paul II.** ging zu den (italienischen) Eisenbahnern. Er hielt am 08.11.1979 zunächst einen Halt in Roms Stazione Termini, bevor er im Bahnbetriebswerk Smistamento bei der Station Nuovo Salario die Messe zum „Tag des Eisenbahners“ feierte: *„Ich möchte vor allem einen herzlichen Gruß an alle richten, die sich für den reibungslosen Betrieb dieser Eisenbahnstation einsetzen: den Generaldirektor, die Beamten der verschiedenen Bereiche, die Bahnhofsvorsteher und Zugführer, die Lokführer und Maschinisten, alle Mitarbeiter der Wartungs-, Reparatur- und Reinigungsdienste.“*

Der derzeitige Papst **Franziskus** empfing am vatikanischen Bahnhof am 22.06.2013 und danach wiederholt einen „Zug der Kinder“. 250 Kinder zwischen sechs und zehn Jahren waren mit einem Sonderzug der italienischen Eisenbahn aus Mailand, Florenz und Bologna angereist. Sie stammen überwiegend aus sozial schwierigen Verhältnissen, viele von ihnen aus Einwandererfamilien. Der Hochgeschwindigkeitszug vom Typ „Silberpfeil“ war am Sonntagmorgen in Mailand abgefahren und kam nach Zwischenstopps in Bologna und Florenz, wo jeweils weitere Kinder zustiegen, gegen elf Uhr im Vatikan an. Es handelt sich um eine Initiative der staatlichen Eisenbahn Italiens und des päpstlichen Kulturrates. Auf vatikanischem Gelände wurde der „Silberpfeil“ von einer Diesellok gezogen, da der Vatikan nicht über Oberleitungen verfügt. „Il Treno dei Bambini“ verkehrte wiederholt mit dem Ziel Stazione Città del Vaticano (1933 von Giuseppe Momo, dem Hofarchitekten von Papst Pius XI., errichtet). Der erste Papst, der diesen Bahnhof persönlich nutzte, war **Johannes XXIII.**: Am 04.10.1962 – eine Woche vor Eröffnung des Zweiten Vatikanischen Konzils – brach er von dort auf zu einer Pilgerfahrt nach

Loreto und Assisi mit dem für diesen Anlass ausgeliehenen Sonderzug des italienischen Staatspräsidenten.

Franziskus ließ ab September 2015 die Sommerresidenz der Päpste in Castel Gandolfo für Besucher öffnen. Jeden Samstag sollte eine Dampfeisenbahn vom Bahnhof im Vatikan nach Castel Gandolfo führen. Es handelt sich um den Zug, den auch Johannes XXIII. in den 1960er Jahren benutzte zur Reise nach Castel Gandolfo.

Papst **Franziskus** wandte sich am 19.12.2015 an das Personal der Italienischen Staatseisenbahnen: *„Die Italienischen Staatseisenbahnen haben bereits vor zehn Jahren ihr hundertjähriges Bestehen feiern können. Und das ist vor allem ein Grund, dem Herrn Dank zu sagen. Aber es ist auch Anlass, den vielen Menschen zu danken, die hart gearbeitet haben, um das Eisenbahnnetz in Italien zu schaffen: auf einem nicht einfachen Territorium, das sowohl in der Planungsphase als auch in der Ausführung sehr viel Einsatz erfordert. Nicht wenige Arbeiter haben bei dieser Arbeit sogar ihr Leben verloren. Wir gedenken ihrer aller. Und wir wollen dafür sorgen, dass dies – soweit es in unserer Macht steht – nicht mehr geschieht. Die Geschichte der Italienischen Staatseisenbahnen bezeugt mit verschiedenen alten und neuen Initiativen der Solidarität eine besondere Aufmerksamkeit gegenüber den Ärmsten. Zu diesen Initiativen gehören die sogenannten »Help Center«, die es in Dutzenden italienischen Städten gibt, entstanden aus der Zusammenarbeit zwischen den Eisenbahnen, den lokalen Einrichtungen und dem Dienstleistungssektor. .. Eine weitere wichtige Initiative ist die des Obdachlosenheims »Don Luigi Di Liegro« beim Bahnhof Termini, wo wir gestern die Heilige Pforte der Nächstenliebe geöffnet haben. Diese Einrichtung wurde von den Staatlichen Eisenbahnen in Zusammenarbeit mit der diözesanen Caritas erneuert.“*



Immer für einen Spaß zu heben: Papst Franziskus mit Eisenbahnermütze.
(Foto: Osservatore Romano ANSA 20.12.2015)

©P. Dr. Daniel Hörnemann